

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gespaltene Zeile 15 Pfg.,
im Restametz 80 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und

Schriftleitung:
Hudenstraße 1. Fernspr. 9.

Taunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
Der Bad Somburg ein-
schließlich Bringerlohn
2.50, durch die Post
(ohne Bestellgebühr) M. 2.25
im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern: neue
5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
18.

Im Landkriege auf allen Fronten nichts

Teile unserer Flotte kreuzten in den
Wochen mehrfach in der Nordsee, un-
terhalten im Stageral 50 Schiffe auf Bann-
und beschlagnahmten einen Dampfer,
solche enthielt. Vom Feinde war nichts
leben.

Das Friedensangebot.

Seit Tagen steht das Friedensangebot der
Mittelmächte, man kann wohl sagen auf der
Welt, im Vordergrund der Erörte-
rungen, und mit größtem Interesse sieht man
den halben dem Ausgange der Staatsaktion
angehen, obwohl man sich zumeist sagt, daß
im negativem Sinne verlaufen wird. Gleich-
wohl macht sich aber fast überall die Ansicht
geltend, daß trotz der zu erwartenden Ab-
weisung des Angebots mit diesem doch die
Lebensdiskussion eingeleitet und daß deren
Entscheidung nicht so schnell von der Bildfläche
verschwinden wird. Kommt doch selbst in den
neutralen Ländern der Standpunkt zum
Ausbruch, daß eine schroffe Zurückweisung
politischer Hinsicht nicht ohne Nachteile
sein und das Gewicht der Waagschale zugun-
sten der Mittelmächte herabsinken würde.
Man ist sich klar darüber, daß namentlich bei
den Neutralen die Stimmung sich gegen die
Entente richten könnte, weil durch die Wei-
gung der Entente erwidert wird, als wenn
der Friede abgelehnt würde, weil man auf
Zerwürfnisse ausgeht. Gerade in den neu-
tralen Ländern ist man begreiflicherweise des
heftigen herabzu, da man durch ihn fast
so wie die beteiligten Staaten zu leiden
und man mag es im Grund genommen

ungemein bedauern, daß es trotzdem wenig-
stens vorläufig noch nicht möglich ist, seine
Vermittlungsaktion zu unternehmen. Jeden-
falls ist das moralische Ansehen des Vier-
bundes ungemein gestiegen, während der Vier-
verband durch seine jüngsten Vergewaltig-
ungsmassnahmen in Griechenland sich in noch
verklärtem Maßstabe die Sympathien zu ver-
schmerzen im Begriffe ist. Die Entente spielt
da banque, und es kann leicht dahin kommen,
daß sie das Spiel mit großen Verlusten ver-
spielt. Hat man doch selbst in England für
das Saloniki-Unternehmen nicht viel übrig,
und wie es heißt, soll jetzt augenblicklich zwi-
schen Paris und London ein lebhafter ver-
traulicher Meinungsaustausch über die Frage
stattgefunden haben, ob es angesichts des Zu-
sammenbruchs Rumäniens nicht ratsam wäre,
diese Expedition überhaupt aufzugeben. Frei-
lich soll Briand starkköpfig dagegen sein, er
will von seinem Diebstahlsplane nicht lassen,
obwohl dadurch die Lage für die Entente bei
einem etwaigen Vorrücken der deutschen und
bulgarischen Truppen sich noch weiter ver-
schlechtern könnte. Wenn man trotz dieser,
gelingende gesagt sehr mäßigen Aussichten in der
Entente sich ficht, und Friedensverhand-
lungen zurückweist, so will man damit die
Welt blaffen, indessen weiß man bei den
Neutralen jetzt nur so gut, was es mit diesem
Präheren für eine Bewandnis hat. Wenn
die Machthaber den Frieden nicht wollen, so
regt sich in ihren Ländern mehr und mehr die
Opposition, und wer weiß ob nicht über kurz
oder lang, diese es ist, welche die leitenden
Stellen nötigt, ihre Bereitwilligkeit zur Be-
endigung des Völkermordens zu erklären.

Der neue russische Minister des Aeußern,
Porkowski, hat als erster unter den leitenden
Staatsmännern der Entente seine Stel-
lung zu dem Friedensangebot des Vierbundes
offiziell festgelegt. Als erster insoweit, als
die Kammerrede Briands nur als provisori-
sche Äußerung gelten soll. Der französische
Ministerpräsident hat nach der Rede vom
Donnerstag Angst vor seiner eigenen Courage
bekommen und eine endgültige Äußerung
für Dienstag angekündigt. An diesem Tage
wird sich auch Lloyd George vernehmen lassen.

Inzwischen kann man sich also nur an den
vorschnellen Herrn Porkowski halten, wenn
man wissen will, wie der Hase läuft. Nun,
der neue Außenminister Rußlands hat seine
Sache recht brav gemacht. Er hat die Zumu-
tung über den Frieden zu verhandeln „mit
Entrüstung“ abgelehnt, er hat „die Vernich-
tung des Feindes“ als sein Kriegsziel be-
zeichnet und seine Solidarität mit den Ver-
bündeten stark betont. Er hat noch mehr ge-
tan, indem er das Geheimnis angeblicher
deutscher Bestrebungen nach einem Sonder-
frieden mit Rußland preisgab. Natürlich
sprach er nur von deutschen Bestrebungen in
dieser Richtung, und das dürfte eine kleine
Zusatzung sein. Wir wissen nicht, ob wirklich
jenseits von derartigen Dingen zwischen
Deutschland und Rußland die Rede war. Aber
wenn die Darstellung Porkowskis richtig wäre,
wenn wirklich Deutschland immer wieder ein-
seitig mit seinen Friedenswünschen an Ruß-
land herantreten wäre — dann verstehen
wir nicht, weshalb die russische Regierung
diese Angelegenheit deutscher Schwäche nicht schon
längst triumphierend in die Öffentlichkeit ge-
bracht hat. In Wirklichkeit hat sich aber
Rußland jedesmal, wenn solche Gerüchte auf-
tauchten, beeilt, sie als unwahr zu bezeichnen.

Man kann also annehmen, daß, wenn über-
haupt bisher jemals von einem deutsch-russischen
Sonderfrieden die Rede war, Rußland
mindestens ebensoviel dazu beigetragen hat
wie Deutschland, wahrscheinlich aber viel
mehr. Darum dürfte es im russischen Inter-
esse gelegen haben, solche Versuche geheim
zu halten, schon um sie gelegentlich wieder-
holen zu können. Plötzlich kommt nun Herr
Porkowski und hängt das Geheimnis seiner
Vorgänger an die große Glocke. Warum?
Offenbar will er zeigen, daß er den alten Kurs
endgültig verlassen hat und daß er, als Mini-
ster von Englands Gnaden zu regieren ge-
denkt. Stürmer, der „Deutschfreundliche“ ist
von England und seinen liberalen Anhängern
in Rußland gestürzt worden. Porkowski, der
neue Minister des Aeußern sagt sich feierlich
von der Politik seines Vorgängers los, die
vielleicht zur Verständigung mit Deutschland
führen konnte. Er weist derartiges „mit Ent-

rüstung“ zurück. Der englische Botschafter in
seiner Loge dürfte Beifall geflößt haben.

Die Rede Porkowskis ist wohl eng-
lisches Diktat, und deshalb können wir aus
ihr auf die Antwort schließen, die Lloyd Ge-
orge am Dienstag auf das Friedensangebot
der Mittelmächte geben wird. In der Sache
wird wohl auch diese Antwort ablehnend sein;
und es ist ganz gleichgültig, ob das Neue un-
umwunden oder verhüllt, schroff oder ver-
bindlich ausgesprochen wird. Vielleicht wird
der englische Minister vorerst noch unsere Frie-
densbedingungen fordern, um sie dann als un-
annehmbar zu erklären, und das Obium des
fortgesetzten Krieges auf uns abzuwälzen. Das
sind Nebensachen. Das Wesen seiner Ant-
wort wird zunächst eine Ablehnung sein, und
damit ist auch die Stellungnahme der übrigen
Mitglieder der Entente vorgezeichnet. Denn
sie alle sind viel zu abhängig von
England, um seinen Willen nicht zu respek-
tieren.

Die englische Regierung.

Ueber die englische Regierung heißt es in
der „Rossischen Zeitung“: Sie arbeite ausge-
zeichnet. Während Lloyd George sich auf die
deutsche Friedensnote noch immer nicht ge-
äußert habe und Briand nur ein paar provi-
sorische Worte sprach, weil er erst am Dienst-
tag gemeinsam mit seinem englischen Kollegen
die endgültige Antwort erteilen wolle, wäh-
rend Sonnino recht zurückhaltend sich geäußert,
habe der neue russische Minister des Aeußern
eine schroffe Absage an die Mittelmächte
erteilt. Warum konnte nicht auch er sich nach
Briands Vorbild einer kurzen, vorläufigen
Ansprache an die Duma begnügen? Er durfte
nicht, weil die englischen Staatsmänner wol-
len, daß die erste klare und scharfe Absage
von Petersburg ausgesprochen würde.

Noch nicht das letzte Wort.

So bestimmt die russische Ablehnung klingt,
so sehen wir in ihr, sagt die „Tägliche Rund-
schau“, noch nicht das letzte Wort der Entente.
Wahrscheinlich wird es lauten: Ablehnen,
aber Verhandeln.

Alte Lieder.

Roman aus unseren Tagen
von Hann v. Panhans.

In der schweren Kriegszeit dachten weder
noch Angela und Irene mehr an ihre
Abtätigkeiten.

Krieg! das schwere, schwere Wort war auf
den warmen schönen Hoffnungen niederge-
fallen wie ein eiserner Hammer.

Still und tot lag der kleine Badeort am
Abhänge der Taunusberge. Die Kurgäste
waren nach der Mobilisation schleunigst ab-
gewandert und von den Kriegshäuptlingen kamen
die ersten verwundeten Soldaten, um
hier, in dem idyllischen Bad, in der gu-
ten milden Luft zu erholen. Sie wurden aus
Lazaretten hierhergebracht und man
trug den Arm in der Binde oder ging
Krücken durch die sonnigen Kurhausan-
lagen.

Angelas vordem so fröhliches Gesichtchen
seht immer von einem weichen Ernst
umschattet und einmal sagte sie zu dem alten
Ignaz Cermal:

„Weißt Du, Großpapa, jetzt in dieser Schwe-
re Zeit kann ich gar nicht mehr verstehen,
ich noch vor kurzem so hell auflachen
zu können“, und Irene fügte hinzu: „Hab“ noch
ein paar Monaten gemeint, über das Be-
stehungsgeheimnis, das sei das Rechte, und
schon jetzt, daß es nimmer geht.“

Die Tanzstunden bei Fräulein Renate
waren plötzlich abgebrochen worden
und die alte Ballettmeisterin meinte zu Ig-
naz Cermal:

„Schade, daß die Mädchen nun daheim blei-
ben müssen, sie hätten manchem Menschen mit
ihrer Kunst Freude ins Dasein bringen
können.“

Freude ins Dasein bringen!

Der Satz blieb dem alten Herrn im Ge-
dächtnis haften und stellte sich zuweilen wie
eine Frage vor ihn hin, ob es sich nicht
irgendwie ermöglichen lasse, daß die Schwe-
stern mit ihrer Kunst den Menschen Freude
ins Dasein brächten, denn die Menschen be-
dürften jetzt mehr als je der Freude.

Die Tage waren dunkel, weil Trauerschleier
darüber wehten.

Es kam zwar Sieg auf Sieg, doch auf
den Schlachtfeldern rötete das Blut tapferer
Soldaten die Erde und es war als liege in
der Luft ein heimlicher weher Klang vom
Weinen der Mütter und Bräute, der Frauen
und Kinder.

Den Menschen Freude ins Dasein schaffen!
Die Zeit war zu hart um einen passenden
Rahmen für das Bilden zu können, was An-
gela und Irene zu geben hatten. Für die
Tanzkunst war kein Raum in dieser eisen-
durchdrungenen Zeit.

Eines Tages trat man von Frankfurt an
Ignaz Cermal heran, einen musikalischen
Wohltätigkeitsabend in die Wege zu leiten.
Der Name Ignaz Cermal hatte in der Main-
stadt noch guten Klang und war in den Jah-
ren, seit seine Hände den Taktstock niederge-
legt, nicht vergessen worden. Man versprach
sich von seinem Namen eine besondere An-
ziehungskraft und stellte ihm frei, die Auf-
führung ganz nach seinem Belieben zu ge-
stalten.

Er stellte sich sofort gern in den Dienst der
Wohltätigkeit und begann nachzudenken, was
man am besten dem Publikum bot. Vor-
nehmliche Dilettanten Frankfurts, deren Können
wohl einer Kritik standzuhalten vermochte,
hatten sich ihm zur Verfügung gestellt und
er dachte, daß es sicher eine gewisse Einnahme
verbürgte, wenn eine Baritonin, die hinter

dem Pasingarten in einem wundervollen
Besitzum lagte am Abend auf die Bühne hin-
austral um zu singen, oder wenn eine Gräfin
eine geborene Prinzessin, einen Gegenwor-
trag brachte. Er selbst würde, am Flügel
sitzen.

Das alles war ja gut und schön, aber Ig-
naz Cermal fand, ihm fehlte eine Nummer,
die der Aufführung eine ganz besondere Note
verliehe, und er sah mit Angela und Irene in
dem Balkonzimmer und drei Augenpaare
trugen einen nachdenklichen Ausdruck.

Angela blickte auf die Bäume hinaus, die
schon gelbe Blätter trugen.

Herbstsonne lag in breitem ruhigen Schein
über dem Garten und wandelte das nieder-
fallende Laub auf der kleinen Bergwiese, von
der man ein Teilschen sah, in mattes Gold.
Angela schien es, als sei die Zeit schon ewig
fern, da sie sich, mit der Schwester auf der
Wiese im Tanze gewiegt und Sehnsucht, end-
lich wieder einmal die Glieder im Tanze be-
wegen zu können wie in ihr auf und schnürte
ihre förmlich die Achse zu.

O wie herrlich war das gewesen in jener
stillen Sternennacht, da sie mit der Schwe-
ster draußen getanz und das weiße Schleier-
gewand so hauchzart um sie herumflog. Wie
die Silberperlen glänzten. Wie weich der
Rasen war und wie zaubernd die Nacht.
Doch oben wölbte sich der Himmel wie eine
mächtige Domkuppel und Tausende von Ster-
nen glühten daran wie unzählige, ihnen zu
Ehren angezündete Lichter.

Zaubervoll war das gewesen. —
Aber dann plötzlich endete das Glück jääh,
denn auf der Mauer entdeckte sie eine dunkle
Gestalt. Einen Mann, der ihren Tanz be-
obachtete.

Da war sie mit der Schwester ins Haus
geflohen. —

Wer mochte der Fremde gewesen sein?

Sie hatte keine Ahnung. Wahrscheinlich
einer von den Kurgästen, die sich nun alle
längst nach allen vier Richtungen der Wind-
rose zerstreut hatten als der Krieg ausbrach.
Viele waren auch schon vorher abgereist, als
sich die Sturmzeichen erhoben. —

Aus ihrer Bersonnenheit heraus sagte An-
gela, ohne fast zu wissen, daß sie es tat, und
mehr wie zu sich selbst: „Ach, nur einmal
wieder tanzen können!“

Wie von Geuffern getragen, klang es.
Ignaz Cermal hob den Kopf und eine Idee
erwachte mit einem Male in ihm, die er zu-
erst schnell verjagen wollte, die aber trugig
verharnte.

Scharf betont glaubte er wieder zu hören,
was die alte Ballettmeisterin gesagt:

„Schade, daß die Mädchen nun daheim
bleiben müssen, sie hätten manchem Menschen
mit ihrer Kunst Freude ins Dasein bringen
können!“

Wie ein schmetternder Beifall klang es
und da erhob sich Ignaz Cermal ganz lang-
sam.

„Kinder, Ihr wolltet tanzen, Gold und
Ruhm ertanzen, — aber Ihr braucht ja kein
Geld. Soviel, daß Ihr einmal wenn auch
bescheiden, leben könnt, liegt auf der Bank.
Ich habe Geld verdient und Eures Vaters
Gesang schaffte auch etwas. Ihr braucht nicht
für Geld zu tanzen Ihr braucht es nicht“,
wiederholte er eindringlich. „Euer Können
aber soll auch jetzt nicht brach liegen, gebt,
was Ihr zu geben habt der Wohltätigkeit,
tanzt für gute Zwecke so könnt Ihr Euch selbst
und anderen Menschen Freude ins Dasein
schaffen!“

(Fortsetzung folgt.)

Erfüllte Erwägung.

Im „Berliner Tageblatt“ wird gesagt: Es scheint in England eine wachsende Stimmung dafür vorhanden zu sein, daß der deutsche Friedensvorschlag die Behandlung finden müsse, auf die er Anspruch habe, daß er also ernstlich erwogen zu werden verdiene.

Das italienische Volk will den Frieden.

Daß das italienische Volk den Frieden wolle, wird von verschiedenen Blättern neuerdings berichtet. Als feststehend betrachtet werde, so heißt es, daß sich die Mehrzahl der politischen Parteien Italiens für einen Eintritt der Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten erkläre.

Spanien zum Angebot.

Budapest, 17. Dezbr. (U.) Dem U. Est wird aus Madrid gemeldet, daß bedeutende politische Spaniens die Ansicht äußern, daß die Ententesöfiker den Frieden wünschen, daß jedoch England ihnen eine solche Stellungnahme nicht gestattet. Der Minister des Aussenwerts Gimeno erklärte, durch den Friedensvorschlag liege Frankreich und England in einer schwierigen Situation geraten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses gab der Ansicht Ausdruck, daß die Entente, falls sie das Angebot als ungeeignet zum Beginn von Verhandlungen ablehne, eine große Verantwortung auf sich lade.

Bernstorff und Lansing.

Washington, 16. Dezbr. (WB.) Meldung der Associated Press. Graf Bernstorff hatte mit Lansing eine Besprechung. Bernstorff stellte in kurzen Worten in Abrede, daß er dabei über die Friedensbedingungen gesprochen habe und sagte: Ich erhielt keine formellen Friedensbedingungen. Die amerikanische Regierung weiß, daß amtlich keine formellen Friedensbedingungen in Vorschlag gebracht wurden. Mein Besuch galt einzig allgemeinen Besprechungen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Dezbr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.**Armee des Generalfeldmarshalls****Herzog Albrecht von Württemberg.**

Im Vperm- und Westscharte-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtruppen drangen südlich von Jillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am 15. 12. gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun uns aus der vorbersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talou-Rüden-Höhen nördlich Louvemont-Chambrettes Fe.-südlich von Bezonsvoux zurückzudrängen.

Westlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarshalls****Prinz Leopold von Bayern.**

Westlich von Luck brachen nach gelungener Minensprengung österreich-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiterer Zerstörungsbereitschaft mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls**v. Mackensen.**

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzau-Kimnicul-Sarat erreicht; Westlich von Buzau ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Uebergang über die Calmatulul-Niederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht.

Die Donau-Armee dringt unaufhaltsam nach Nordosten vor.

In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogea-lac-Cartal-Hartova überschritten.

Mazedonische Front.**Keine besonderen Ereignisse.****Der Erste Generalquartiermeister.****Ludendorff.**

Berlin, 16. Dezbr., abends. (WB.) Amtlich. Im Somme-Gebiet zeitweilig starker Artilleriekampf.

Auf dem Ostufer der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder aufgelebt.

In der Großen Balachei und Dobrudscha gewonnen unsere Armeen, teilweise nach Kampf, erheblich Gelände.

In Mazedonien Ruhe.

Großes Hauptquartier, 17. Dezbr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Bei Hanneschamps, nördlich der Ancre versuchten englische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers in unsere Gräben zu dringen. Sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampfe ist ihnen Bezonsvoux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich des Dorfes Bezonsvoux zusammengebrochen.

Westlicher Kriegsschauplatz.**Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls****Prinz Leopold von Bayern.**

Nach starker Feuervorbereitung griff der Russe bei Illuzt (nordwestlich von Dünaburg) an; er wurde zurückgewiesen.

Nördlich der Bahn Kowel-Luck stürmten Teile des brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. Fünf (5) Offiziere, dreihundert (300) Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgeschickt werden.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

An der Cimbrosslawak (Waldarpathen) und im Uz-Tal stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Duzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind.

Auch südlich von Mestecanesci (an der Bistritz) Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls**v. Mackensen.**

Der Buzau-Abschnitt ist in breiter Front überschritten.

Unsere Truppen fielen außer Eintausendeinhundertundfünfzig (1150) Gefangene 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zum Teil beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken in die Hand.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere verbündeten Truppen bis dicht an das Walagbiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front.**Keine größeren Gefechtsaktionen.****Der Erste Generalquartiermeister.****Ludendorff.**

Berlin, 17. Dezbr., abends. (WB.) Amtlich.

An der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige Gefechtsaktivität.

Unsere Armeen überschritten mit der Masse den Buzau und den unteren Calmatulul.

Die Dobrudscha-Armee gewann nordwärts Boden.

In Mazedonien Ruhe.

Wien, 17. Dezbr. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.**Heeresfront des Generalfeldmarshalls****v. Mackensen.**

In der östlichen Balachei überschritten die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn den Buzau-Abschnitt an mehreren Stellen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 1150 Mann gefangen, 18 Lokomotiven und 400 beladene Eisenbahnwagen erbeutet.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich von Valeputna wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß österreich-ungarischer Truppen abgewiesen. Hierbei wurden ein Fähnrich und 65 Mann als Gefangene eingebracht. Im Uz-Tal und westlich des Cibo-Tales stießen deutsche Abteilungen über die eigenen Linien vor und nahmen einige Duzend Mann gefangen.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls**Prinz Leopold von Bayern.**

Südlich von Bol-Porist stürmten deutsche Kompanien die feindliche Stellung und eroberten diese in einer Breite von etwa 600 Metern, 5 Offiziere, 300 Mann, 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer blieben in der Hand des Angreifers.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**Der französische Vorstoß.**

Genf, 17. Dezbr. (S. 3. a. M.) Die Vermutung, daß es sich bei dem französischen Vorstoß auf Verdun um ein Unternehmen mit mehr politischem als militärischem Ziel handle, dazu bestimmt, die Stellung der Friedensfreunde zu schwächen, wird durch den gestrigen Havas-Kommentar bestätigt:

„Die Armee von Verdun antwortete, wie es sich gehört: durch die Stimmen der Geschütze, auf den verdächtigen Friedensvorschlag Deutschlands. Frankreich sieht durch Erfolge den Beweis seiner Lebenskraft, seiner kriegerischen Energie und seine Hilfsquellen zu erbringen, in einem Augenblick, wo der Gegner es auffordert, die Waffen niederzulegen. Am Angriff nahmen nach 70stündiger Artillerievorbereitung 5 Divisionen teil.“

Rumänische Front.

Sofia, 17. Dezbr. (U.) Die Kriegsoptionen der Entente auf der Ost- und West-Mazedonischen Front klangen gänzlich ab. Sarail steht jetzt am Scheideweg: er kann sein Glück noch einmal mit einer neuen Offensive versuchen.

Sofia, 17. Dezbr. (U.) Infolge des Vorrückens der Donauarmee ist jetzt in der Dobrudscha-Front eine gerade Linie hergestellt worden. Durch das schnelle Vorrücken der bulgarischen Truppen hat sich Sachanow zum Rückzug gezwungen gesehen. Der linke Flügel der 9. Armee gewinnt täglich Raum. Der Widerstand des Feindes nimmt in dem Maße ab, als unsere Truppen der Linie Braila-Buzau sich nähern; durch die Fortschritte auf diesem Frontabschnitt wird die ganze Front bedeutend verkürzt. Dieses Manöver ist von größter Wichtigkeit für die weiteren Ereignisse.

Luftkampf.

Berlin, 17. Dezbr. (WB.) Deutsche Seeflugzeuge bewarfen am 16. Dezember russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben und brachten ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz.

Der Kaiser.

Karlsruhe, 16. Dezbr. (WB.) Der Kaiser ist heute zu einem kurzen Besuch der großherzoglichen Herrschaften hier eingetroffen. Er wurde von dem Großherzog am Bahnhof empfangen und durch die geschmückten Straßen nach dem Schloß geleitet, wo Seine Majestät von den übrigen Mitgliedern der großherzoglichen Familie empfangen wurde. Von der Bevölkerung, die in letzter Stunde von der Ankunft des Kaisers Kunde erhalten hatte, wurde der Kaiser bei der Fahrt zur Residenz jubelnd begrüßt.

Karlsruhe, 16. Dezbr. (WB.) Der Kaiser ist heute abend 8 Uhr 45 Min. von Karlsruhe abgereist.

Stuttgart, 17. Dezbr. (WB.) Ziemlich genau drei Jahre nach seiner letzten Anwesenheit traf der Kaiser mittags zum Besuche des Königs von Württemberg hier ein. Obgleich die bevorstehende Tatsache erst wenige Stunden vorher bekannt wurde, hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angeliefert und eine große Menschenmenge hatte sich zum Empfang am Bahnhof und vor dem Residenzschloß eingefunden. Der König war mit den hier anwesenden Prinzen, dem militärischen Gefolge, dem Stellvertretenden Kommandierenden General sowie Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden auf dem Bahnhof erschienen, wo der Sonderzug des Kaisers 12 Uhr mittags einlief. Nach herzlichster Begrüßung fuhren die Majestäten im offenen Wagen zum Residenzschloß, umbrast von dem Jubel des Volkes, das den Kaiser im Hinblick auf die Friedensumgebung besonders herzlich begrüßte. Militär bildete Spalier. Im Residenzschloß wurde der Kaiser von der Königin begrüßt. Um 1 Uhr nachmittags war Frühstückstafel. Um 3 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers, den der König zum Bahnhof geleitete. Auch auf der Rückfahrt vom Residenzschloß wurden dem Kaiser und dem König lebhafteste Ovationen dargebracht.

Der Seekrieg.

Ein französisches Linien-schiff schwer beschädigt. Ein Truppentransport versenkt.

Berlin, 16. Dezbr. (WB.) Amtlich. Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen Ost-Südost von Malta ein französisches Linien-schiff der „Patrie“-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer „Magnehan“ (6027 Tonnen) mit über tausend Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

Berlin, 16. Dezbr. (WB.) Der norwegische Dampfer „Birgit“ (267 T.) mit Besatzung waren, hauptsächlich Lebensmittel, nach London unterwegs, wurde von unseren Seestreitkräften nach einem deutschen Hafen gebracht.

Basel, 16. Dezbr. (WB.) Der italienische Dampfer „Campania“ (4297 Bruttoregister-tonnen) und die italienische Bark „Celsa“ (1800 Tonnen) sind durch Tauchboote versenkt worden.

Portugal. Aufruhr.

Bern, 17. Dezbr. (WB.) Ueber die Zustände in Portugal meldet der „Temps“ aus Lissabon: Am 13. Dezember brach an verschiedenen Orten Portugals Aufruhr aus. In Estelobranco und Abrantes meuterten Teile der Garnisonen. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. In Thmar, wo die Bewegung einen ersten Charakter annahm, hofft man, die Ordnung durch staatstreue Truppen bald wieder herstellen zu können. In Lissabon wurden energische Maßnahmen getroffen, so daß es zu keinem ernstlichen Zwischenfall kam.

Kurze politische Mitteilungen.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Jagdstaffel, die von dem am 28. Oktober 1918 verstorbenen Hauptmann Voelde zuletzt geführt wurde, die Bezeichnung „Jagdstaffel Voelde“ erhält.

General der Infanterie Max v. Fabel, die zur Obhutmachung Kommandeur des 13. Exerzierkorps, zuletzt Führer einer Armee in der Feld, ist während eines Krankheitsurlaubes in Partenfischen heute früh im Alter von 62 Jahren gestorben.

Laut „Merkur“ ist anlässlich des Besuchs des Kaisers dem preussischen Gesandten in Stuttgart Freiherrn von Seckendorf das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen worden.

Die Verlustlisten der englischen Blätter vom 11. bis einschließlich 14. Dezember enthalten die Namen von 153 Offizieren (56 gefallen) und 9830 Mann. Die Blätter vom 12. Dezember enthalten außerdem noch eine Liste von Verlusten der Ueberseecontingente und vom 13. eine Liste der Admirals.

Innenpolitik.**Der Dissidentenantrag.**

Der nationalsozialistische Antrag auf Befreiung der Dissidenten von Religionsunterricht hat im preussischen Abgeordnetenhaus schon mehrfach zu erregten Auseinandersetzungen geführt. Die Antragsteller werfen den Konservativen und dem Zentrum vor, man wolle die Beratung des Antrags verschleppen. Wie wir aus dem Abgeordnetenhaus hören, soll der Antrag im Januar bestimmt erledigt werden. Der verstärkte Untersuchungsausschuß ist bereits zur Behandlung des Antrags zum 1. Januar einberufen worden. Berichterstatter ist der nationalliberale Abgeordnete Beis.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Die Frage des Jesuitengesetzes spielte vor dem Kriege im Reichstage keine kleine Rolle. Alljährlich fand mindestens eine größere Aussprache über dieses Thema statt. Mehrfach wurde von einer Reichstagsmehrheit die Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangt. Während des Krieges war nun einige Male die Rede davon, daß das Zentrum diese Forderung auch in der Kriegszeit erheben würde. Das entspricht, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, nicht den Tatsachen. Aus Gründen des Burgfriedens wird diese Angelegenheit jetzt nicht aufgerollt werden. Es heißt aber, so wird uns aus Reichstagskreisen mitgeteilt, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes gleich nach Beendigung des Krieges erneut gefordert werden wird. Das Zentrum rechnet auch bereits damit, daß seinem Antrag dann Folge gegeben wird.

Reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens.

Im Reichstage ist schon bei den verschiedenen Gelegenheiten von Vertretern aller Parteien eine reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens gefordert worden, um erheblichen Mängeln abzuwehren. Wie wir hören, ist die Frage auch bereits von den zuständigen Regierungsstellen, besonders vom Reichsjustizamt eingehende geprüft worden. Der Krieg hat auch hier hemmend gewirkt. Nach Beendigung des Krieges werden aber auch diese Arbeiten wieder aufgenommen werden und es ist zu erwarten, daß sie sich zu einer Vorlage an den Reichstag verdichten werden.

Stadtnachrichten.

Beförderung. Vizefeldwebel Otto Paul Haas, dessen Auszeichnung mit dem Eichenkreuz II. Klasse wir vor einigen Tagen mitteilten, bei einer Fuhartill.-Batt. Westen wurde am 8. ds. Mts. zum Hauptmann d. Res. im Fuhartill.-Regt. Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches Inf. 3) befördert.

Kriegsauszeichnung. Die hessische Kriegermedaille erhielt der Inhaber des Eichenkreuzes II. Kl. Vizefeldwebel und Regiments-Aspirant Fritz Scherer im Inf.-Reg. 168.

Eine Homburger Künstlerin. Fräulein von Brancioni von hier, Schülerin der Gesanglehrerin Fräulein Johanna Gerstner-Frankfurt, wurde für das Theater in Oldenburg als erste Soubrette Herbst 1917 verpflichtet.

Silberne Hochzeit. Das Fest der hiesigen Hochzeit feiert morgen der Stereotyp-Lithograph Ludwig Druschel und seine Ehefrau geb. Koch. Aus Anlaß des Festes hatten gestern Freunde und Mitglieder des „Homburger Männer-Gesangsvereins“ (Frankfurt) sich eingefunden, um dem Ehepaar ein Gedächtnis darzubringen. Die Feier wurde von einem guten Schoppen Hohensteiner im Gasthaus „zur Walhalla“ bei Helmsberg sowie anderen unterhaltenden Vorträgen begangen, wobei der Dirigent des Vereins und dessen Mitglieder großen Beifall ernteten. Die Stammtisch-Gesellschaft hatte das Ehepaar mit einem Geschenk.

Der „silberne“ Sonntag. Silbern waren die Schneegipfel des Taunus auf der Höhe der Stadt herab und hie und da schüttelt die Holle auch einige silberne Glöckchen in den Straßen, die aber rasch zerrinnen. Doch ist die völlige Stimmung für den Sonntag vor Weihnachten, der jedoch nicht den Namen vom Silber des Schnees und den auf fallenden Sonnenstrahlen hat, sondern davon, daß er den Geschäften viel eher in die Kasse bringen soll und gewinnlich bringt. Gestern fiel er aber allzu leicht etwas aus der Reihe, denn das Wetter war, wie wir hören, nur bei einzelnen Stellen, während es bei anderen den Durchbruch nicht überstieg. Es wäre den vom Krieg hart mitgenommenen Geschäftsleuten zu wünschen, daß die letzte Woche vor Weihnachten ihre Hoffnung erfüllt.

Kurhaus-Theater. Das Theaterbüro hat zur Aufführung der Lustspielnovität „Die Hausdame“ von Erik Hostrup mit: Das lebenswürdige Stück hat sich bereits an vier Bühnen als äußerst zugkräftig erwiesen, steht kürzlich in Frankfurt a. M. am Neuen Theater. Von Herrn Wieberg in Szene gesetzt, weben die Damen Ballin, Wender und Anne, sowie die Herren Karsten, Dehmig und Wieberg beschäftigt sein.

Vaterländischer Hilfsdienst. Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldegenossenschaft gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst. Hierzu gibt das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps das Nachstehende bekannt:
1. Zum Austausch von Militärpersonen, bei den heimatischen Militärbehörden und militärischen Einrichtungen tätig sind, werden Hilfsdienstpflichtige benötigt für:
a) Garnisonwachdienst,
b) militärischen Arbeitsdienst (wie: Kampfen und Rücken der Truppen, Handwerksarbeiten, Waffenmeisterarbeiten, Wäschereien, Krankenpflegedienst, Artillerie- und Train-Depots,

Proviant- und Ersatzmagazine, San.-Depot, Garnisonverwaltungen, Militärpferdställe, Post- und Telegramm-Überwachungsstellen, Postprüfungsstellen, Bäckereien, Schlächtereien usw.)

c) Schreiberdienst (insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen).

d) Ordonnanzdienst (insbesondere Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, Botendienst).

e) Burschendienst.

f) Bahn- und Brückenschutz (für diesen Dienst kommen in erster Linie gediente Leute — Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen — in Betracht.)

2. Die Meldungen (möglichst unter Beifügung von Zeugnisabschriften und einem Leumundzeugnis der Ortspolizeibehörde) sind deshalb unmittelbar bei den militärischen Dienststellen (Inspektionen, Brigaden, Bataillonen, Bezirkskommandos, Lazaretten, Proviantämtern, Depots und dergl.) einzureichen, bei denen der Hilfsdienstpflichtige in Tätigkeit treten will.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird von der Einstellung Wehrpflichtiger über 18 Jahren abzusehen sein.

Unmittelbare Meldung beim Stellvertretenden Generalkommando ist unterzogen. Die Meldungen für die beim Stellvertretenden Generalkommando und der Kriegsamtsstelle zu besetzenden Stellen nimmt lediglich das Garnisonkommando Frankfurt a. M. (Hochstraße 18), entgegen.

Jeder Hilfsdienstpflichtige darf sich nur bei einer Stelle melden.

3. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen erfolgt bis auf weiteres auf Grund von Arbeitsverträgen nach den ortsüblichen Sätzen, sofern nicht auf Entlohnung verzichtet wird. Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich entsprechend diesem Arbeitsverhältnis.

Mit Rücksicht auf den hohen vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht wird erwartet, daß sich jeder freiwillig meldet, der fähig ist, eine der genannten Obliegenheiten zu erfüllen. Der stellvertretende Kommandierende General Riedel, Generallieutenant.

Kriegsamtsstelle. Am gestrigen Tage ist auf Anordnung des Kriegsamtes die „Kriegsamtsstelle im Bezirk des stellvertretenden Generalkommandos XVIII. Armee-Korps“ eingerichtet worden. Sitz der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M., Geschäftsräume sind vorläufig Mainzerlandstraße 28. Der Kriegsamtsstelle fallen im einzelnen folgende Aufgaben zu:

A. Beschaffung und Verwendung der Arbeitskräfte für die im Kriegsinteresse tätigen staatlichen und privaten Betriebe: außerdem Frauen, Gefangene und andere Ausländer, Hilfsdienstpflichtige, Kriegsbeschädigte und Wehrpflichtige.

B. Überwachung und Förderung der gesamten kriegswirtschaftlichen Produktion des Korpsbezirks.

C. Mitwirkung bei Fragen der Volksernährung für die kriegswirtschaftlich tätige Bevölkerung.

D. Überwachung der Zuführung der Rohstoffe für die Kriegswirtschaft.

E. Ein- und Ausfuhrfragen.

F. Verkehrsfragen.

Die Einteilung und Stellenbesetzung der Kriegsamtsstelle wird demnächst bekannt gegeben werden.

Zum Vorstand der Kriegsamtsstelle ist Major von Braundehrens vom Kriegsamte ernannt worden.

Der stellvertretende Kommandierende General Riedel, Generallieutenant.

Königstein - Niederreifenberg - Schmitten. Der Automobilanruf nach und von Niederreifenberg-Schmitten an die Königsteiner Züge ist jetzt wie folgt geregelt: ab Königstein Bahnhof: 9.20 Vm., 3.05 und 6.20 Am., ab Niederreifenberg 6.00 Vm., ab Schmitten 12.15 und 5.15 Am.

— Gesundheitschädliche Zusätze zu Fleisch. Der Bundesrat hat durch eine Verordnung vom 14. Dezember in Ergänzung der Bekanntmachung, betreffend gesundheitschädliche und täuschende Zusätze zu Fleisch und dessen Zubereitungen vom 18. Februar 1902 (4. Juli 1908) die Verwendung von salpetrischen Salzen bei der Pökung von Fleisch und der Herstellung von Würstchen des bisher angewandten, zur Zeit aber beschlagnahmten Salpeters verboten. Das salpetrische Natrium (Natriumnitrit) welches für diese Zwecke gewöhnlich in Gemengen mit Kochsalz, zuweilen auch mit Zucker, unter verschiedenen Namen, zum Beispiel als „Aulapökstoff“ in den Handel gebracht wurde, ist schon in Bruchteilen eines Gramms geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen und dürfte daher bei der Zubereitung von Lebensmitteln nicht geduldet werden. Entsprechend diesem Verbot haben auch die Ausführungsbestimmungen D zu dem Gesetz, betreffend die Schlacht-, Vieh- und Fleischbeschauung vom 3. Juni 1900, sowie die Fleischbeschau-Zollordnung vom 5. Februar 1903 die erforderliche Abänderung erfahren.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 19. Dezember.

Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.

1. Fürs Vaterland, Marsch Millöcker

2. Ouverture z. Op. Titus Mozart

3. Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen Offenbach

4. Melodien a. d. Op. Martha Flotow

5. Ouverture Der kleine Prinz Müller

6. Ueber den Wellen. Walzer Rosas

7. Romanze Bendel

8. Potpourri a. d. Op. Optte. Eine Nacht in Venedig Strauss

Abends von 8—9 1/2 Uhr.

1. Feurig Blut, Marsch Vollstedt

2. Ouverture z. Op. Die Zigeunerin Balfe

3. Domino-Gavotte Oelschlegel

4. Potpourri a. d. Op. Optte. Der Feldprediger Millöcker

5. Wo meine Wiege stand, Walzer Ziehrer

6. Liebestraum Blon

7. Ganz dein, Polka Heyer

Vom Tage.

Am 18. d. M., 16. Dez. (W. B.) Heute nacht brach in der Telephonzentrale im Haag Feuer aus. Die Zentrale brannte vollständig nieder. Da das Telegraphenamt sich im gleichen Gebäude befindet, ist es durch das Löschwasser vollständig überschwemmt worden und außer Betrieb. Haag ist also vorläufig von jedem Fernsprech- und Telegraphenverkehr abgeschnitten.

Am 18. d. M., 16. Dezbr. (W. B.) Das Feuer in der Telephonzentrale im Haag brach ungefähr um 4 Uhr nachts aus. Hier verlautet, daß ein Monteur, der mit Reparaturen beschäftigt war, mit einer Sticht Flamme den Brand verursacht hat. Während die Telephonzentrale vollständig niedergebrannt ist, scheint das Telegraphenamt weniger schwer beschädigt zu sein, so daß man hofft, daß heute abend wieder telegraphische Verbindungen möglich sind. Vorläufig besteht nur mit dem Nebenamt telegraphische Verbindung. Die Linie darf aber nicht für

Privattelegramm benutzt werden. Der Telephonverkehr mit dem Haag ist teilweise wieder hergestellt. Auch der Telephonverkehr geht wieder einigermaßen.

Kunst und Wissenschaft.

New-York, 17. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Funkpruch von dem Vertreter des WTB. Wie aus Cambridge (Massachusetts) gemeldet wird, ist Professor Hugo Münsterberg, während er am Radcliffe College eine Vorlesung hielt, plötzlich gestorben.

Berlin, 18. Dez. Der bekannte Strafrechtslehrer der Berliner Universität Prof. v. Liszt soll die Entlassung aus dem Lehramt beantragt haben.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Im Somme- und Maasgebiet nur geringe Gefechtsaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Luck versuchten die Russen die von uns am 16. Dezember bei Bel. Persa gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen.

Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Zborow) in unserem Abwehrsektor.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.

Im Abschnitt von Westsenefel (östlich der Goldenen Bistritz) ist der Artilleriekampf heftig.

Im Uz-Tale örtlicher Kampf mit wechselndem Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

v. Raden.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Auf Braila zurückweichende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Flugzeugabwehr mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cernabogen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir unseren

Kriegsratgeber

Geschäftsstelle des „Taunusbote.“

Unser Bub hat ein

Brüderchen

bekommen

Oberlehrer Müller und Frau

Bad Homburg, den 17. Dezbr. 1916.

Färberei Gebr. Röver

Bad Homburg v. d. H. chem. Waschanstalten ca 1000 Angestellte
Frankfurt a. M.

und Färberei Hugo Luckner (Inh. Gebr. Röver.) Leipzig

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen

Decken, Teppichen, Portiären, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc.

Laden in Bad Homburg v. d. H., Louisenstrasse 50.

Abgabe von Weißkraut, Rüben und Heringen.

In dieser Woche findet Dienstag und Freitag von 8—12 und 2—5 Uhr in den Marktläuben der Verkauf von

Weißkraut zu 7 Pfg. für das Pfd.

weiße Rüben „ 5 „ „ „

holl. gelbe Rüben „ 15 „ „ „

Die Abgabe erfolgt in beliebiger Menge. Die Zahlung erfolgt in holl. Geld. Ferner kommen in den städtischen Verkaufsstellen.

la Delikatessheringe das Pfd. zu 4 M.

(Mindestabgabe 1/4 Pfd.) zum Verkauf.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Dezember 1916

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Scharfschießen.

Das zur Zeit hier garnisonierende Bataillon des Ersatz-Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 81 hält am Mittwoch, den 20. ds. Mts. in der Zeit von 9 Uhr, vorm. bis 4 Uhr nachm. gefechtsmäßiges

Scharfschießen

in den Preuhlwiesen bei Friedrichsdorf ab. Die Absperrung erfolgt durch das Bataillon.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. Dez. 1916.

(4332

Polizeiverwaltung.

J. B. Feigen.

Wollen Sie

einem braven Jungen diesmal eine ganz besondere Freude bereiten?

Dann bestellen Sie sofort bei Ihrem Buchhändler eines der beiden vorzüglichsten Bücher von

Niklaus Bolt:

1) Suizero. Die Geschichte einer Jugend. Mit 40 Bildern. Gebunden 4 M.
2) Mitternacht. Ein Knabenbuch. Mit 38 Bildern. (Soeben erschienen!) Gebunden 3 M. 60 Pfg.
Mit beiden Büchern machen Sie jeden Knaben überglücklich!

Verlag von

J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B. ist heute bei der Aktiengesellschaft Aktienbrauerei Homburg v. d. Höhe vorm. A. Messerschmitt zu Homburg v. d. Höhe eingetragen worden: Den Kaufleuten Karl Gerds und Heinrich Haslinger, beide von Bad Homburg v. d. Höhe ist Gesamtpfura in der Weise erteilt, daß dieselben berechtigt sein sollen, gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen.

Bad Homburg v. d. H., 5. Dez. 1916.

Kgl. Amtsgericht.

Das
prakt. Festgeschenk
ist eine erstklassige
Nähmaschine



Niederlage der rühmlichst bekannten **Dürkopp u. Köhler** Nähmaschinen mit Kugellager fast vollständig geräuschlos arbeitend. Vorrätig in Nussbaum, Eichen, hell und dunkel, vor- und rückwärts nebend

ohne Mehrpreis.

Diese Maschinen eignen sich auch vorzüglich zum Sticken, Stopfen und kann auf denselben ohne besondere Vorkenntnis der jetzt so moderne Hohlraum von Jedem leicht hergestellt werden. Grösste Auswahl am Platze.

Teilzahlung gestattet.

Th. Wächtershäuser
Homburg-Kirdorfer der alt. Schule

Belegenheitskauf.

1 Posten Lederhause Schuhe mit altem Lederboden Größe 34 bis 37 Paar von 1.50 Mark an solange Vorrat reicht, ferner für den Herbst **Schulstiefel**, m. u. ohne Beschlag **Frauen-Halbschuh** für Feldarbeit **Herrn-Hackenstiefel** **Winterware** zu billigen Tagespreisen empfiehlt (29)

Schuhlager

Karl Bidel

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Landarmen-Verein.

Durch die lange Kriegsbauer sind auch unsere Armen auf dem Lande in besondere Not geraten, u. bitten wir herzlich um **Kleider, Lebensmittel** od. **Geld** stiften zu wollen, damit wir unseren Armen eine Weihnachtsfreude bereiten können. Auch für die kleinste Gabe sind wir herzlich dankbar.

Frau v. Marx, Frau W. Ende,

Frl. Antonie Müller,
Frl. A. Steinbrink.

Ein weißlackierter
Lernpult

zu verkaufen 4304
Löwengasse 7.

Saubere Monatsfrau

sofort gesucht. 4321
Am Mühlberg 34.

Puppenküche,

Puppenwagen und Puppenmöbel zu verkaufen. 4325
Louisenstraße 74.

Nähe des Bahnhofs

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. Dezember zu vermieten. 3810a Ferdinands-Anlage 21.

Besuchen Sie vor

Weihnachten

unsere reichhaltige Ausstellung — **Louisenstrasse 68** — in geschmackvollen, ausserordentlich preiswerten Beleuchtungskörpern jeder Art und Ausführung: Kronen für Herren-, Wohn- u. Speisezimmer, Zucklampen, Ampeln, Pendel, Tisch- u. Stehlampen, Deckenbeleuchtungen, Wandarme, Metalldraht-Halbwatt- u. G-Lampen, Koch- u. Heizapparate: Wasser- und Milchkocher, Teekessel, Kaffeemaschinen, Bügeleisen, Brennscheren, Brotröster, Heizkissen, Zigarrenanzünder, Haartrockner (Fön)

Kein Kaufzwang.

Elektrische Lichtanlagen für Kleinwohnungen zu erleichterten Zahlungsbedingungen. Kostenvoranschläge ohne Berechnung.

Elektrizitätswerk

Laden: **Louisenstr. 68.**

4208

Frische Fische.

Zuführen wieder reichlicher prachtvolle, schneeweiße Qualitäten.

Preise bedeutend billiger; sowie

Täglich frische Bückinge 30 u. 35 Pfg.

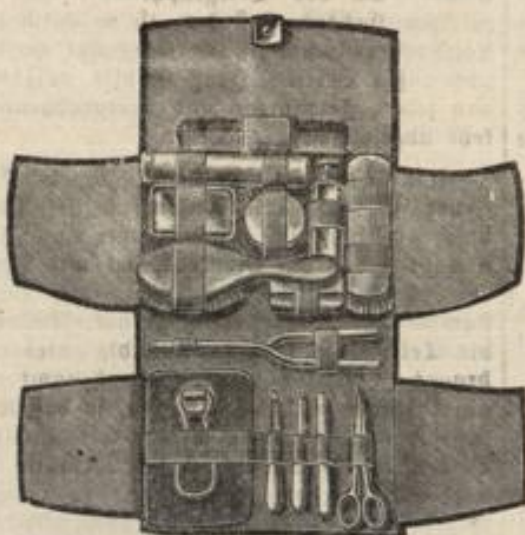
Fischfüße ¼ Pfd. 40 Pfg.

Chr. Pfaffenbach,
Telefon 290.

4326

Praktische**Weihnachtsgeschenke**

sind

**Lederwaren.**

Durch mein grosses reichhaltiges Lager kann ich noch die meisten Artikel zu alten billigen Preisen verkaufen. Niemand versäume die Gelegenheit jetzt noch billig einzukaufen, da zukünftig wegen Materialmangel auch in der Feinleder-Industrie grosse Schwierigkeiten entstehen.

Als besonders günstigen Gelegenheitskauf empfehle

eine Partie Damentaschen

J. H. Kofler jr. Louisenstr. 70.

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M —75
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.
Telefon 317.

Gasheizung

unübertroffen in schnellster Wärmeentwicklung. Besonders geeignet für **Läden, Schlaf- und Fremdenzimmer, Korridore, Weinkeller u. sonstige Räume, welche vor-**

übergehend schnell geheizt werden sollen.

Ausstellungsraum Ludwigstrasse No. 3.

Gasheizöfen sind besonders in den Innenteilen sorgfältig staubfrei zu halten; in den ersten 10 Minuten der Anheizung darf der Gashahn nur halb geöffnet sein und nur mit kleiner Flamme brennen, bis sich der Abzugsschornstein genügend erwärmt hat.

Ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist der soeben erschienene

Kriegs-Ratgeber

Teil 1 beantwortet in lexikalischer Anordnung alle mit **Heer, Flotte und der Kriegstechnik** zusammenhängenden Fragen.

Teil 2 ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden ein **wertvolles Adreßbuch**

für die vom Reiche und den Bundesstaaten gegründeten (Einkaufs- und Vertilgungsstellen, Verwertungsgesellschaften, Zentralstellen für Ausführbewilligungen usw.) und gleichzeitig ein Auskunfts- und Wegweiser

kriegswirtschaftlichen Organisationen
Wohlfahrtseinrichtungen

Teil 3 enthält die:

Gesetze über die Kriegsverletzten- und Hinterbliebenenfürsorge

auf Grund der Militärversorgung- und Sozialversicherungsgesetze, ausführlich erläutert, und dient allen Kriegsteilnehmern, sowie den Angehörigen in der Heimat als leicht verständlicher zuverlässiger Wegweiser

Preis des einschl. Tabellen 380 Seiten stark n., in Ganzleinen elegant gebundenen Buches

nur Mark 1,75

Geschäftsstelle des Taunusboten

Bad Homburg v. d. H.

Ein heizbares, möbliertes
3863a **Zimmer**
zu vermieten. (Gas ist vorhanden.)
Höhlstraße 44. 2. Stock.

5 Zimmerwohnung
mit Bad, Gas und elektrisch Licht,
modern eingerichtet, zu vermieten.
3107a Ferdinands-Anlage 19p.